

Schweizer Armee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

§ Anschlüsse an «St. Galler IC»:

Zürich HB	an 15.57 ab 16.07 IC Zug ab 16.08 S14 Uster–Rüti ab 16.10 IC Ziegelbrücke–Chur (Ziegelbrücke ab 16.54 Näfels) ab 16.13 S7 Meilen–Rapperswil ab 16.13 S8 Thalwil–Horgen ab 16.13 Schnellzug Schaffhausen (16.54 ab Schaffhausen: Bus Thayngen)
Zürich-Flughafen	an 16.16, ab 16.22 Sz Frauenfeld–Romanshorn
Winterthur	an 16.31, ab 16.45 Region Müllheim
Wil an	16.51, ab 17.00 Region Uzwil ab 17.03 Region Wattwil–Nesslau
Gossau	an 17.07, ab 17.12 nach Herisau–Wasserauen
St. Gallen	an 17.17, ab 17.20 Region Rheintal:
Rorschach	an 17.38
St. Margrethen	an 17.55
Au	an 18.00
Heerbrugg	an 18.04
Altstätten	an 18.12

✱ = Speisewagen/voit restaurant
 ☐ = Minibar
 (☐) = Vpf-Abteil RBS

I/91 Pi R. Marquart SBB/EVU



die Unabhängigkeit gemäss UNO-Resolution 435 sicher. Sie garantiert freie und faire Wahlen.

SCHWEIZER ARMEE

Auf dem Weg zum Frieden auch dank der Schweizer Armee

Einsatz der Swiss Medical Unit (SMU) in Namibia

Ein Bericht von Oberst Peter Hiltbrunner

Der Kommandant der Uem UOS/RS 64/264, Oberst Peter Hiltbrunner (Rufname: «HIBU»), war vom 23.5.89–17.3.90 als Kommandant der SMU in Namibia eingesetzt. Mit 386 Schweizern half er, Namibia (vormals Südafrika, S.W.A.) in die Unabhängigkeit zu entlassen. Die Angehörigen der SMU (AdSMU) waren für die sanitätsdienstliche Betreuung des gesamten UNO-Personals in Namibia zuständig.

Namibia

Geschichtliche Zusammenfassung

- 1486 Erste Landung in Cape Cross durch Diego Cao (Portugiese)
- 1884 Deutsches Kaiserreich
- 1915 Besetzung durch Südafrika (S.A.)
- 1920 Völkerbund gibt S.A. C-Mandat für S.W.A.
(Südwestafrika muss von S.A. verwaltet werden)
- 1966 UNO-Beschluss für ein freies Namibia (S.A. bleibt jedoch in S.W.A.)
- 1978 UN-Resolution 435
(Übergang in die Unabhängigkeit)
- 1989 UNTAG organisiert freie Wahlen
- 1990 21.3. Unabhängigkeitstag

Umwelt

- Fläche 823 168 km² (ca. 20mal grösser als die Schweiz)
- Bevölkerung 1,2 Mio.



Oberst
Peter
Hiltbrunner

Sprachen Afrikaans, Englisch, Deutsch und 12 einheimische Sprachen (offizielle Landessprache ab 21.3.90: Englisch)

Auftrag der UNTAG

Die UNTAG (United Nations Transition Assistance Group) stellt die Entlassung Namibias in

Zusammensetzung der UNTAG

Die UNTAG beschäftigte ca. 7000 Mitarbeiter (während den Wahlen über 12 500), die sich wie folgt zusammensetzten:

- Ziviles UNTAG-Personal
- Militärbeobachter
- Police-Monitors
- Militärkontingente
- Militärbeobachter

UNTAG-Kontingente

Infanterie:

je 1 Bat aus Finnland, Kenia, Malaysia

Genie:

1 Bat aus Australien, verstärkt mit Neuseeländern

Logistik:

je 1 Einheit aus Kanada und Polen

Air Operation:

- Betrieb: Detachement aus Dänemark
- Heli: Detachement aus Italien
- Flieger: Detachement aus Spanien

Übermittlung:

1 Einheit aus England

Sanitätsdienst:

1 Einheit aus der Schweiz



Auftrag der SMU

- Die SMU hatte zwei Hauptaufträge, nämlich
 - den Nachschub bezüglich Medikamenten und Sanitätsmaterial für alle UN-Kontingente sicherzustellen und
 - vier Spitäler (Medical Clinics) zu erstellen, zu betreiben und zu unterhalten.

Zu diesem Zwecke wurde im zentralgelegenen Grootfontein ein Materiallager errichtet. Die Medikamente wurden in klimatisierten Räumen aufbewahrt, das San- und Korpsmaterial in einer riesigen Halle gelagert. Die Standorte der Kliniken waren Windhoek, Grootfontein, Rundu und Oshakati.

Zusammensetzung der SMU

(z.B. zweite Crew, von Aug.–Nov.)

Frauen 73, davon 17 AdA (10 MFD, 7 RKD)
Männer 77, davon 70 AdA

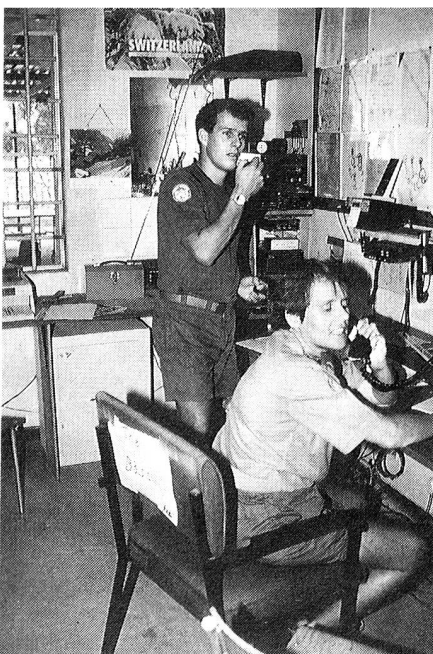
Fast die Hälfte dieser Equipe hatte zuvor keinen Militärdienst geleistet. Entsprechend musste der Führungsstil angepasst werden. Befehle mussten erklärt werden, damit alle verstanden, um was es überhaupt ging. Eingespielte militärische Abläufe einer Schweizer Armee-Einheit waren so erst im Laufe der Zeit möglich.

Verteilung der AdSMU auf die Standorte

- Windhoek (Hauptstadt)
 - im Stab des Generals 5 AdSMU
 - Stab SMU 5 AdSMU
 - Clinic 25 AdSMU
- Grootfontein
 - Stab/Stabskp SMU 25 AdSMU
 - Clinic 30 AdSMU
- Oshakati
 - Clinic 30 AdSMU
- Rundu
 - Clinic 30 AdSMU

Distanzen

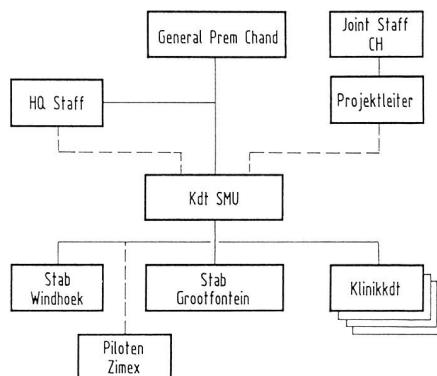
- Grootfontein
 - Windhoek ~ 500 km
 - Oshakati ~ 400 km
 - Rundu ~ 300 km



Kommandoposten der Klinik Rundu.

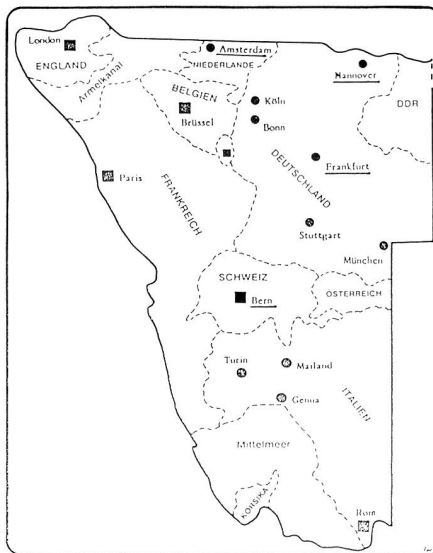
Aufrufkanal	A3 7886.0	A1 9274.0	A3	A7 3228.0
Sekundärkanal	A4 7868.0	A2 9217.0	A4	A6 2790.0

0700 1000 1800 2200 0700



Größenvergleich Namibia–Mitteleuropa

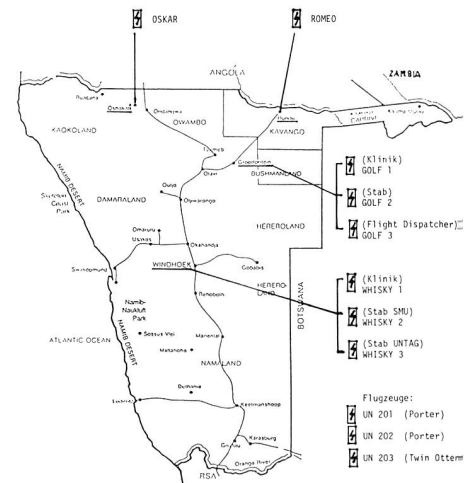
(SMU-Standorte: Bern, Frankfurt, Hannover, Amsterdam)



Übermittlung

Der SMU standen folgende Geräte zur Verfügung:

- 9 Kurzwellen-Stationen ICOMM-700TY mit Selektivrufzusatz TRANSWORLD S3-M, davon 5 Stationen für Telexbetrieb mit Telex-Modem ICS TOR-1 mit Datenein-/Ausgabegeräten BROTHER TC-600.
 - Als Antennen wurden DELTA-LOOPS verwendet. Zu jeder Station gehörte auch ein Antennenanpassgerät AT-120.
 - In Grootfontein stand uns noch eine log-periodische Antenne mit einem 18-Meter-Mast 12–30 MHz (Phonepatches via BERN und Telexbetrieb via BERN Radio) zur Verfügung.
 - 41 Handfunkgeräte MOTOROLA MT-1000 wurden uns von der UNTAG ausgeliehen.
 - 30 Handfunkgeräte SE-120
 - 5 Fixstationen SE-156
- Die SE-120 und SE-156 waren mit den MOTOROLA-Geräten nicht frequenzkompatibel.



Die Frequenzen und Kanäle wurden uns von den Engländern, die für die Übermittlung verantwortlich waren, zugewiesen.

Obwohl die Kanalzuteilungen klar geregelt waren, wurden die für die SMU bestimmten Frequenzen von anderen Funkbenutzern auch verwendet. So setzten wir die SE-120 und SE-156 für Notnetze ein. Diese Frequenzen wurden nur von der SMU benutzt. Bei Rettungen waren wir auf ungestörte Verbindungen angewiesen. Der Klinik Windhoek, Oshakati und Rundu sowie dem Stabteil Windhoek und Grootfontein stand ein Fernschreiber zur Verfügung. So konnten Materialbestellungen etc. problemlos übermittelt werden. Büromitarbeiter und Krankenschwestern wurden am Funk und am Fernschreiber durch den Chef Übermittlungsdienst, Christian Eugster (übrigens auch ein Jassbächler), ausgebildet.

Transportmittel

Flugzeuge: 1 Twin Otter, 2 Pilatus-Porter (Firma Zimex)
Fahrzeuge: 40 Pw, Lkw, Ambulanzen

Organisation Stabteil Windhoek (WDH)

Das Hauptquartier des Generals der UN-Truppen war in der Hauptstadt Windhoek. Der Stabteil WDH stellte die Verbindung UNTAG-SMU sicher und war wie folgt organisiert: Der Kdt Stv der SMU führte diesen Stab. Er nahm jeden Tag am Rapport des UNTAG-Stabes teil und orientierte anschließend den Kdt SMU in Grootfontein. Der Info-Chef und Personalchef verfügten in der Hauptstadt über gute Kommunikationsmöglichkeiten. Ein Logistikkoffizier, eine Frau, die 12 Jahre in Südafrika gelebt hatte, stellte alle logistischen Verbindungen (Flugplatz, Zoll, Speditionsfirmen usw.) sicher. Ein Kanzleichef und zwei Organisatoren (weibliche AdSMU) kämpften mit dem UNTAG-Papier und organisierten die Freizeitgestaltung der SMU.



Verlad eines Patienten in den Pilatus-Porter der SMU.

Organisation Stab/Stabskompanie Grootfontein (GFY)

Der Stabschef, in der letzten Ablösung war es eine Frau, führte diese spezielle Einheit. Jeder Offizier des Stabes führte auch eine Arbeitsgruppe. Diese Einheit bestand aus: Materialdienst (Apotheke, San Mat und Korpsmat), Transportdienst (Fahrzeuge und Flugzeuge), Leitung Pflegedienst, Kommissariatsdienst, Übermittlungsdienst und Kanzlei. Die Dienstchefs mussten gut Englisch sprechen können, da sie sehr viel mit den anderen UN-Truppen Kontakt hatten.

Ein Armeefahrlehrer war ebenfalls in dieser Einheit eingeteilt und war für die Fahrerausbildung verantwortlich. Einige Krankenschwestern lernten Lastwagen fahren, um auch die grossen SAMIL-Ambulanzen, die von den Südafrikanern übernommen worden waren, fahren zu können.

Organisation einer Klinik

Verantwortlich für die Klinik war der Klinikkommandant, meist ein Instruktionsoffizier. Ihm unterstellt waren der Ärztedienst inkl. Labor, der Pflegedienst und der Administrative Dienst. Eine Klinik bestand somit aus:

1 Kdt, 2 bis 3 Ärzten, 1 bis 2 Laborantinnen, 1 Krankenschwester mit 8 bis 9 Krankenschwestern/-pfleger, 1 Administrator, 1 Fourier, 1 Feldweibel, 1 Küchenchef, 7 bis 8 Küchen- und Büropersonal, Handwerker und Ambulanzfahrer.

Arbeitszeiten

In Windhoek und Grootfontein wurde in der Regel von 12.00–15.00, in Oshakati und Rundu von 12.00–16.00 Siesta gemacht. Über die Mittagspause stieg das Thermometer im Norden bis 48°C. In Oshakati wurde im Zelt gekocht und so wurden Temperaturen wie in einer Sauna gemessen. Rund um die Uhr waren die Kommandoposten und Kliniken besetzt. Mehrere AdSMU leisteten den sogenannten Pikettendienst und waren innert Minuten einsatzbereit. Bei erhöhter Bereitschaft mussten alle AdSMU innert 20 Minuten zur Stelle sein. Gearbeitet

wurden 9 oder 18 Tage, dann gab es 3 respektive 6 Tage frei. Während einer Einsatzdauer von 4 Monaten hatte jeder AdSMU Anrecht auf 28 Frei- und Ferientage. Die beiden Organisatoren (Frauen) im Stab Windhoek organisierten ungefährliche und vernünftige Reisen. So konnten die Victoriafälle in Zimbabwe, die Namibwüste, der Etosha-Park, das deutsche Städtchen Swakopmund usw. risikolos besucht werden. Alle 24 Std. mussten sich die AdSMU auf dem KP der SMU melden, um je nach Lage sofort zur nächstgelegenen Klinik fahren zu können.

Einsatz der SMU

Vor und während den Wahlen musste mit grösseren Auseinandersetzungen gerechnet werden, so wurde jede Klinik auf 30 Patientenbetten ausgebaut. Glücklicherweise verliefen diese Wahlen problemlos ab.

Die Arbeiten in den Kliniken können mit den Arbeiten eines Hausarztes in der Schweiz verglichen werden. Die Klinik Windhoek zum Beispiel musste täglich bis zu 60 Patienten versorgen. Dazu kamen noch ca. 8–15 Patienten, die den Zahnarzt sehen wollten.

Die Krankenschwestern mussten durchschnittlich 2–3 Dauerpatienten pflegen. In der Klinik Oshakati pflegten sie unter anderem von April bis November 89 vier SWAPO-Kämpfer, die einzigen, die den Aprilkrieg überlebten.

Die Krankenschwestern waren polyvalent einsetzbar. Sie halfen in der Küche und im Büro, übernahmen die Telefon- und Funkwache, waren im Reinigungsdetachement zu finden, fuhren die Ambulanzen (auch die SAMIL, die wie Lastwagen zu fahren waren) und strichen wie die grossen Malermeister die Einrichtungen der SMU.

Die meisten Unfallpatienten wurden nach Auto- und Sportunfällen eingeliefert. Sehr oft musste die SMU die Verunfallten mit den Helikoptern an den Unfallstellen bergen. Da die Italiener nur am Tag fliegen durften, wurden nachts die Super-Puma der südafrikanischen Armee zu Hilfe gerufen. Die südafrikanischen Militärangehörigen waren sehr gut ausgebildet, hilfsbereit und in jeder Beziehung vorbildlich. Für den Transport der Patienten vom Flugplatz oder Helilandeplatz zur Klinik standen die Ambulanzen be-

reit. Die Klinikeingangskontrolle versah jeden Patienten mit einer Nummer (Nr. auf der Stirn), so gab es keine Verwechslungen.

Anfänglich gab es grosse Schwierigkeiten mit der Schreibweise der polnischen, finnischen, malaysischen und kenyanischen Namen. Blutentnahmen und Röntgenbilder durften ja nicht verwechselt werden, so war es sicherer, mit Nummern zu arbeiten.

Zusammenarbeit mit den anderen UN-Truppen

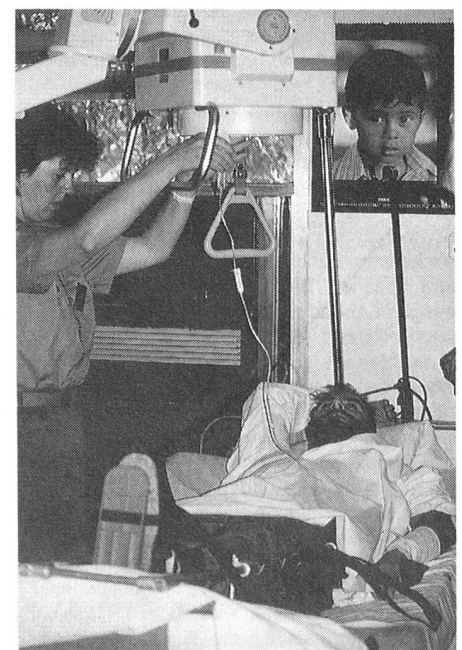
Die Zusammenarbeit mit den anderen UN-Truppen war gut. Wir hatten in Grootfontein ein sehr gutes Einvernehmen mit den für die Logistik zuständigen Polen, mit den Genietruppen aus Australien und mit den für die Transporte (Strasse und Luft) verantwortlichen Dänen.

In Oshakati und Rundu hatten wir sehr engen Kontakt mit den italienischen Helikopterpiloten und mit den spanischen Casa-Flugzeugpiloten. Die Leute dieser Kontingente hatten immer Freude, wenn ein AdSMU sie besuchte und sich mit ihnen in ihrer Muttersprache unterhalten konnte.

Sehr gut auch das Verhältnis zu den Offizieren und Soldaten der südafrikanischen Armee. Sie gaben uns viele gute Tips und orientierten uns sehr offen über die allgemeine Lage. Wir Schweizer hatten für die SADF so etwas wie einen Sonderstatus; vielleicht aufgrund unserer Neutralität, weil wir nicht der UNO angehören oder weil wir nette, aufmerksame und fähige Krankenschwestern in der Unit hatten.

Schlussbemerkungen

Die UNTAG konnte Namibia ohne Blutvergiessen in die Unabhängigkeit entlassen. Der grosse Aufwand hat sich somit gelohnt. Die 387 AdSMU dürfen auf ihre geleistete Arbeit stolz sein. Sie haben bewiesen, dass sie der Aufgabe gewachsen waren und haben sich in der UNO grosse Beachtung und Anerkennung verschafft. Dieser Einsatz hatte auch bezüglich Dissuasion seine Wirkung.



Klinik Grootfontein.